

Geschichten
aus der

www.storyzone.org



Original: [„My Equestrian Love Affair“](#) von Peaches198

Übersetzt von MastiffGirl

Ich war schon immer ein „Pferdemensch“, aber eine Erfahrung Anfang dieses Jahres hat diesen Begriff für mich völlig verändert. Aber ich bin voreilig, lasst mich erst einmal ein wenig darüber erzählen, wer ich bin.

Mein Name ist Katelyn, aber meine Freunde und Trainer im Stall nennen mich Peaches. Ich bin im Januar gerade 17 geworden, aber für mein Alter wirklich klein. Ich bin nur 1,57m groß, schlank und drahtig und habe recht kleine Brüste, die mich richtig niedlich machen und was mir das Reiten angenehmer macht. Nur bei Männern war meine Figur von Nachteil, denn scheinbar stehen alle Jungs auf große Möpfe. Aber das ist ein anderes Thema.

Natürlich fühle ich mich zu Jungs hingezogen, aber ich bin viel zu schüchtern, um jemals zu versuchen, mich jemals mit einem einzulassen. Mir wurde von meinen Freunden gesagt, dass ich mit meinem Körper gesegnet bin, aber was nützt das schon, wenn es nicht hilft, eine Beziehung mit jemandem zu haben. Aus diesem Grund bin ich noch Jungfrau, masturbiere aber sehr häufig.

Aber ich schweife ab. Zurück zu meiner ersten „intimen“ Erfahrung mit einem Pferd. Der Stall, in dem ich immer reite, ist ein etwa 150 Hektar großes Anwesen, das es schon seit Generationen zwischen den Hügeln von Wisconsin gibt. Ich reite dort seit meinem achten Lebensjahr und bin der Familie, denen die Farm gehört, den Olivers, sehr nahegekommen. Sie waren fast wie eine zweite Familie für mich und normalerweise bleibe ich nach dem Reiten und an den Wochenenden, um in den Ställen zu helfen, die Pferde zu füttern und zu pflegen.

Die Olivers nahmen an einem Wochenende im Mai an einem Turnier in Pennsylvania teil und wollten zusammen mit den meisten Reitern und ihren Pferden dort hin. Ich war als Reiterin nicht für dieses Turnier qualifiziert, aber die Olivers baten mich, an den vier Tagen, an denen sie weg waren, mich um die zurückgelassenen Pferde zu kümmern. Ich war begeistert, und nahm ihr Angebot gerne an, denn sie würden mich dafür bezahlen und ich würde viel Zeit mit den Pferden haben.

Am Freitagnachmittag fuhr ich mit meinem Auto zum Hof. Ich wusste, dass sie schon gefahren sein würden. Wenn ich dort ankam wäre ich ziemlich sicher allein auf der Farm. Ich fand den Schlüssel für die Ställe und einen Zettel mit Anweisungen an der Stelle, die mir Mr. Oliver vor genannt hatte.

„Liebe Peaches, vielen Dank, dass du uns an diesem Wochenende aushilfst! Du hast uns schon so oft geholfen, dass du eigentlich alles weißt. Die Fütterungs- und Pflegepläne der Pferde liegen auf der Werkbank im Stall. Wir haben nur Mary, Jonathan und Jackson zurückgelassen, du wirst also nicht viel Arbeit haben. Danke noch einmal!“

Ich ging in den Stall und sah in dem größtenteils leeren Gebäude die drei Boxen, in denen die verbliebenen Pferde waren. Ich begrüßte jedes Pferd. Mary hatte ich schon einmal geritten, sie war eines meiner Lieblingspferde. Sie war eine wunderschöne, elegante Schimmelstute. Sie war unglaublich anmutig. Jonathan und Jackson waren keine Pferde, die zum Reiten gehalten wurden. Jonathan wurde gerade von einem örtlichen Züchter gekauft und sollte noch ausgebildet werden. Er war ein schlanker und fitter Fuchshengst mit langen, kräftigen Beinen und Augen, in die man sich verlieren konnte, wenn man zu lange hinein sah. Jackson war der Zuchthengst auf der Farm. Mr. Oliver hatte ihn, um mit seinen besten Stuten zu züchten; das verschaffte ihm ein zusätzliches Einkommen. Jackson war ein großer und muskulöser Hengst mit einem wunderschönen schwarzen Fell. Er war ein ruhiges Pferd, aber er hatte die Aura des Vertrauens und der Autorität.

Ich fütterte alle drei Pferde und machte alle Boxen sauber. Ich füllte Marys und Jonathans

Wassertröge auf und ging weiter zu Jacksons Trog. Als ich die Tür seiner Box öffnete, begrüßte er mich mit wohligen Schnauben und schaute mich mit seinen magischen dunklen Augen an. Niemals würde ich das jemandem erzählen, aber ich fand das sehr attraktiv. Ich fing an zu träumen, das dieses Pferd mich wie ein Mann lieben und verstehen würde und akzeptiert, wie ich bin und all meine Wünsche erfüllt. Oh, was für Fantasien. Ich stand da und träumte vor mich hin und meine Gedanken wurden immer erotischer, als Jackson mich mit einem Schnauben unterbrach.

„Tut mir leid, Jackson“, flüsterte ich. Ich war aus meinem Tagtraum aufgeschreckt, aber die Gedanken blieben in mir. Ich bückte mich, um den Wasserschlauch aufzuheben. Als ich den Schlauch griff, spürte ich eine unerwartete kalte, nasse Überraschung unter meiner Shorts. Jackson hatte versucht, seine Nase zwischen meine Beine zu stecken.

„Jackson, was machst du da?!“ rief ich. Ich schwang herum und ließ den Schlauch fallen. Da stand er vor mir, viel näher als vorhin und mit dem gleichen selbstbewussten, tiefen Blick. Ich schaute ihn an, immer noch etwas überrascht, was er getan hatte, aber dann bemerkte ich etwas. Offensichtlich hatte sich meine Erregung auf ihn übertragen. Sein mächtiger Penis begann unter seinem Bauch immer größer zu werden. Ich hatte schon früher Bilder von Pferdepenissen gesehen, aber ich hatte noch nie das Teil von Jackson gesehen. Wenn die Olivers ihn zum Decken brauchten, machten sie das immer abseits vom übrigen Hofbetrieb.

Sein riesiges Glied war bestimmt 25 Zentimeter lang geworden und es wurde immer größer. Ich sah erstaunt zu, wie sein Teil auf eine Länge von über einem halben Meter und einen Durchmesser von bestimmt 7-8 Zentimeter anwuchs.

„Jackson, du ungezogener Junge“, keuchte ich und konnte immer noch nicht glauben, was ich da sah. Er schnaubte wieder und sah mich direkt an. Er bewegte sich nicht, sondern schaute mich nur mit seinen unglaublich tiefgründigen Augen an.

Ich setzte mich auf einen der Heuballen und versuchte, meine Gedanken zu ordnen. Ich schaffte es nicht, meine Augen von Jacksons erigiertem Glied abzuwenden. Das prächtige Teil war direkt vor mir. Meine kleine Muschi war feucht von den Tagträumen vorhin und wurde nur noch nasser. Mir war bewusst, dass kilometerweit keine Leute da waren, also knöpfte ich meine kurzen Jeans auf und zog sie aus. Danach schlüpfte ich aus meinem nassen Höschen und warf beides in die Ecke. Ich ließ meine Hand zwischen meine Schenkel gleiten und erkundete meinen Kitzler, der sich nach Befriedigung sehnte. Meine Gedanken gingen wieder auf Wanderschaft, während ich meine empfindliche Muschi massierte. Ich sah einen Typen in meinen Gedanken, der alles darüber wusste, wie ich es richtig brauchte. Er unterwarf mich und besorgte es mir richtig. Meine Güte, das hat mich so erregt. Ich merkte nicht bewusst, wie dieser Typ in meinen Gedanken zu einem Hengst wurde.

Wieder einmal unterbrach mich Jackson. Er stupste mit seinem Kopf direkt gegen meinen und warf mich fast von dem Heuballen.

„Jackson, hör auf. Ich meine es ernst!“, rief ich. Aber nur ein Blick auf seinen Schwanz und meine Gedanken konzentrierten sich auf dieses prächtige Glied. Ich tätschelte Jackson das Maul und lächelte. ‚Das muss doch schlimm für ihn sein‘, dachte ich. ‚Da sitze ich hier und lasse mein Aroma die Luft erfüllen. Kein Wunder, dass er auch geil wird.‘ Dann kam mir ein Gedanke. Er muss doch auch Wünsche haben. Also stand ich auf.

Ich ging um ihn herum, strich mit meiner Hand über seinen Widerrist, dann über seinen Körper bis zu seiner Flanke. Als ich diesen Punkt erreichte, zuckten seine Muskeln, also blieb ich stehen. Es schien ihm jedoch nichts auszumachen, dass meine Hand da war, also fuhr ich fort. Ich kniete mich nieder, während meine Hand über die Innenseite seiner Flanken zu seinen Eiern glitt. Es waren

große, feste Bälle, so dick wie Grapefruits, die hinter seinem riesigen Schwanz hingen. Meine Hand glitt sanft über seine Eier und ich war überrascht von der warmen, weichen Textur seines Hodensacks.

Ich kniete da und steckte einen Finger in meine Muschi, während ich ihn betastete. Seine Muskeln zuckten wieder und diesmal auch sein Schwanz. Das machte mich noch mehr an und meine Hand bewegte sich nach vorne, um seinen Penis zu erreichen. Er war sehr warm und fest und ich konnte seinen Puls durch seine sichtbaren und angeschwollenen Adern spüren. Es war irgendwie weich, aber gleichzeitig felsenfest.

Ich hielt eine Hand an meiner Muschi, während die andere begann, seinen Penis leidenschaftlicher zu massieren. Er wurde immer fester und größer und bald hielt ich einen Pferdeschwanz in der Hand, der so lang war, wie mein ganzer Arm. Jackson schnaubte wieder. Ich nahm meine andere Hand, die nass war von den Säften meiner Muschi und begann, mit beiden Händen über dieses herrliche Objekt zu gleiten. Er war steinhart und ich wusste, dass ich mehr für ihn tun konnte. Ich war jetzt komplett unter ihm und starrte direkt auf sein Pissloch, das im Vergleich zu dem eines Menschen ziemlich groß war. Ich streckte langsam meine Zunge heraus und brachte mich dazu, die Spitze seines Schwanzes zu berühren. Ich erwartete, dass er zucken würde, aber er blieb ruhig, also fuhr ich fort. Ich legte meine Lippen auf die Spitze seines wunderschönen Gliedes und bewegte meine Zunge darum, sogar in sein Pissloch.

Inzwischen war ich verrückt vor Geilheit, obwohl ich meine Muschi nicht berührte. Ich bewegte meinen Mund weiter nach oben und begann, ihn auf und ab zu lecken und seinen Schaft zu schmecken. Es war wild und erotisch. Jackson schnaubte, als ich beim Lecken schneller wurde. Ich versuchte, so viel von diesem Pferdeschwanz in meinen Mund zu bekommen, wie ich konnte, aber wegen seines Umfangs war das nicht viel. Ich saugte an seiner Penisspitze und rieb und massierte mit meinen Händen seinen Schaft. Allein dieser Tabubruch brachte mich fast zum Orgasmus, also streckte ich eine Hand wieder nach unten, um meinen geschwollenen Kitzler zu drücken und mit ihm zu spielen. Ich erhöhte das Tempo bei Jackson noch einmal und merkte, dass er aufgeregter und unruhiger wurde.

Ich spürte, wie seine Penisspitze immer dicker wurde und ich versuchte, so viel wie möglich davon in meinem Mund zu behalten. Ich merkte, dass er gleich kommen würde. Jackson stampfte mit einem seiner Hufe auf, als seine Schwanzspitze auf das Doppelte anschwell, so dass ich Mühe hatte, so viel wie möglich an meinem Mund zu halten. Meine Finger an meinem Kitzler brachten mich zu meinem Höhepunkt und fast zeitgleich fühlte ich, wie Jacksons Schwanz zuckte und ein erster Strahl aus heißem Pferdesperma direkt in meine Kehle floss. Seine Kraft überraschte mich und ich begann zu würgen, als ein weiterer Stoß Samen meinen Mund füllte. Ich fing an zu schlucken, was er in mich hinein entlud, aber etwas davon spritzte um meine Lippen herum. Es schmeckte salzig und leicht nussig, nach Mandeln.

Mein Höhepunkt ließ nach, aber Jackson war noch nicht fertig. Einen Schuss Pferdesperma nach dem anderen entlud er in meinen Mund und ich schluckte, so gut ich konnte. Ich fühlte, wie es mein Inneres erwärmte und meinen Magen füllte. Es war fast zu viel, um alles zu schlucken, und ich konnte kaum atmen. Da kam ich noch einmal und wurde fast ohnmächtig, so unglaublich geil war es. Ich hatte schon einige Orgasmen, aber dieses Mal grunzte ich vor Geilheit, mit Jacksons Schwanz immer noch an meinem Mund.

Schließlich endete sein Erguss und obwohl es in Wirklichkeit nur wenige Minuten waren, kam es mir wie eine kleine Ewigkeit der Glückseligkeit vor. Sein Schwanz begann zu schrumpfen, wobei immer noch Spermafäden herausliefen und ins Heu tropften. Ich viel geschafft ins Heu unter ihm und etwas von Jacksons Sperma tropfte in mein Gesicht, mein Haar und auf mein Hemd.

Ich muss zehn Minuten dort gelegen haben, bevor ich mich aufrappelte. Erst jetzt merkte ich, dass ich zwischen den Beinen des Hengstes lag und er so umsichtig war, mich nicht zu treten.

„Danke, du geiler Hengst“, flüsterte ich Jackson zu und küsste ihn auf seine Nüstern. Ich wischte mir mit dem Arm über den Mund und verschmierte das Pferdesperma, das dort noch war.

Ich ließ meine Shorts und Höschen in der Ecke und stand noch ewig lange bei Jackson, unten rum nackt und kutschte, liebteste und kraulte ihn. Ich war verliebt.

Später beendete ich noch alle Aufgaben, die ich noch erledigen musste, und duschte mich dann. Auf der Fahrt nach Hause konnte ich nicht anders, als an Jackson zu denken. Mein Jackson, mein Geliebter! Ich hatte noch drei Tage allein mit den Pferden und es kribbelte in meinem Bauch ...